

Karl-Heinz Rüsberg

gen. Mittelste- oder Grosse-Rüsberg

Das Gespräch führte
Rupert Hasenöhl



Karl-Heinz Rüsberg, Jahrgang 1932, 18-jährig aus der Sowjetzone geflüchtet, Schlossergeselle, Ingenieur für Maschinenbau, Studium an der TH Graz, Initiator des Verbandes der Österreichischen Wirtschaftsingenieure, tätig in leitenden Positionen der Industrie, heute Sprecher der Geschäftsführung der Janel-Kestermann Getriebewerke Bochum GesmbH.

Der Wirtschaftsingenieur: Herr Kollege Rüsberg, Sie tragen die Mitgliedsnummer 1 und sind Ehrenmitglied des Verbandes der Österreichischen Wirtschaftsingenieure, was hat Sie damals bewogen, einen derartigen Verband zu gründen?

K.-H. Rüsberg: Die Entstehung geht darauf zurück, daß ich 1962 zum Vorsitzenden der Interessengemeinschaft der Wirtschaftsingenieurstudenten an der Technischen Hochschule in Graz gewählt worden bin. Innerhalb dieser Interessengemeinschaft haben wir dann im Laufe der Jahre eine Reihe von Aufgaben wahrgenommen, aber auch weitere erkannt, die wir von dieser Plattform aus nicht lösen zu können glaubten. Deshalb ist dann im Frühjahr 1964 der Gedanke an einen eigenen Verband entstanden, wobei ich mich gerne noch an die vielen Diskussionen mit den Herrn Prof. Pietsch, Veit, Santner und Wagner erinnere. Wir haben damals erkannt, daß es beispiels-

weise notwendig ist, den Wirtschaftsingenieur der ausgezeichneten Grazer Prägung bekannter zu machen, als er damals war sowie den Kontakt zu Industriellen, aber auch zu Verbänden und zu Behörden wahrzunehmen und auszubauen. Dann kam auch hinzu, die Anerkennung des Wirtschaftsingenieur-Baufwesens als Zivilingenieur zu erlangen, weiters sollte geselliges und gesellschaftliches Zusammensein gefördert werden.

Der Wirtschaftsingenieur: Es gab damals bereits ein Vorbild in Deutschland, den VWI.

K.-H. Rüsberg: Ich hatte damals einmal die wirtschaftliche Ausbildung an den verschiedenen Hochschulen in einer Synopse gegenübergestellt. Bei dieser Untersuchung bin ich darauf gestoßen, daß es in Berlin einen solchen Verband gab. Wir hatten damals allerdings noch sehr wenig Vorstellungen, was dieser Verband tat.

Der Wirtschaftsingenieur: Wenn Sie Ihre Ausbildung aus der heutigen Sicht betrachten, welche Mängel können Sie dabei feststellen?

K.-H. Rüsberg: Aus meiner beruflichen Aufgabenstellung möchte ich ableiten, daß insbesondere die juristischen Gegenstände noch verstärkt werden könnten, denn die Probleme, die sich im Management ergeben, sind so häufig juristischer Natur, daß man gar nicht genug fundierte Ausbildung auf diesem Gebiet haben kann. Heute haben wir mit Sicherheit auch das Gebot, sich intensiver um die Mikroelektronik zu kümmern, darüber hinaus ist es ein Gebot der Stunde, das Kostendenken zu steigern. Wie das Wasser den Berg hinunterfließt, gehen die Aufträge eben dorthin, wo die Leistungen günstiger eingekauft werden können.

Der Wirtschaftsingenieur: Wenn man Ihren beruflichen Werdegang betrachtet, trifft dann der Ausdruck »self-made-man« auf Sie zu?

K.-H. Rüsberg: Ich glaube, das ist so

nicht ganz richtig. Festzustellen ist, daß ich ein hervorragendes Elternhaus hatte, das mich ganz wesentlich prägte. Eigentlich verhinderte nur der Umstand, daß ich in der damaligen Ostzone geboren wurde und wir dort 1950 flüchteten, daß ich wie vorgesehen an die Hochschule ging. So schloß ich vorerst eine Schlosserlehre ab und ging anschließend an die Staatliche Ingenieurschule in Essen. Der Schilaf und die dabei geschlossene Freundschaft mit Kindern eines Grazer Rechtsanwaltes brachten mich dann schließlich an die Grazer Technik.

Der Wirtschaftsingenieur: Welche persönlichen Eigenschaften würden Sie als ausschlaggebend für Ihre Karriere bezeichnen?

K.-H. Rüsberg: Die Ausbildung ist sicherlich nur eine Eintrittskarte für den Beruf. Für den Erfolg sind noch andere Eigenschaften Voraussetzung: eine Menge Initiative, Fleiß, Durchsetzungsvermögen, schließlich aber auch ein Gespür für den Markt und den Umgang mit Menschen.

Der Wirtschaftsingenieur: Sie sind neben Ihrer beruflichen Tätigkeit auch als Buchautor*) in Erscheinung getreten...

K.-H. Rüsberg: Ja, während meiner Tätigkeit als Geschäftsführungsassistent und später Abteilungsleiter im Krupp-Konzern, habe ich es als schwierig empfunden, mich in die Systematik der Planung und Errichtung von Industrieanlagen einzuarbeiten. Ich habe in diesem Buch versucht, die Kenntnisse auf dem Gebiet des Projektmanagements in den USA aus der Zeit der bemannten Raumflüge auf die deutschen Problemstellungen zu übertragen.

Der Wirtschaftsingenieur: Sie sprechen die USA an. Sie sind Ehrenbürger der Stadt Jacksonville in den USA. Wie kamen Sie dazu?

K.-H. Rüsberg: Ende der 60er Jahre konnte ich einer Einladung aus den USA, der dortigen Junior Chamber of Commerce folgen und bin später

wiederholt in Florida gewesen und hatte dort regen Gedankenaustausch mit den unternehmerischen Junioren der USA. Aufgrund dieser Beeinflussung ihrer Gedankenwelt kam die Florida J. C. und der damalige Magistrat auf den Gedanken, der für mich selber auch überraschend war, mir die Ehrenbürgerrechte von Jacksonville anzutragen.

Der Wirtschaftsingenieur: Herr Rüsberg, Sie sind begeisterter Jäger. Inwieweit läßt Ihnen Ihr Beruf dazu noch Zeit?

K.-H. Rüsberg: Im Moment kann ich nur einzelnen Einladungen folgen. In diesem Jahr hatte ich das Glück, einen sehr starken Bock zu erlegen und an einigen Treibjagden teilzunehmen. Aber das ist leider nur in sehr begrenztem Umfang möglich, wie auch das Geländereiten, das ich sehr liebe, eingeschränkt werden mußte.

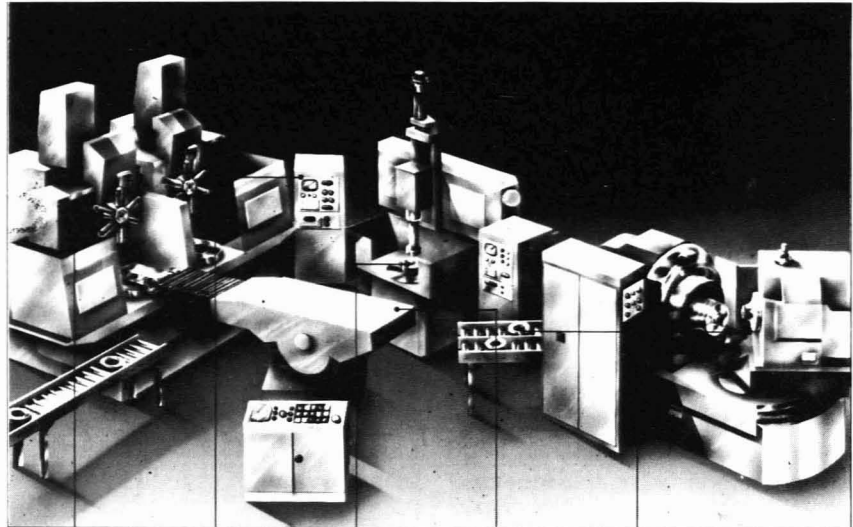
Der Wirtschaftsingenieur: Sie waren schon während Ihrer Studenzeit als Schulsprecher politisch aktiv, Sie sind es heute noch als Stellvertretender Vorsitzender des Wirtschaftsrates der CDU der Sektion Bochum. Auf eine Frage nach Ihrem Berufsziel haben Sie einmal mit »Minister« geantwortet. Gilt das heute noch?

K.-H. Rüsberg: Nein, das war sicherlich nicht ernst gemeint. Ein politisches Engagement ist zwar gerade für Unternehmer sehr wichtig, aber das erfordert sehr viel zusätzliche Arbeit. Ich bemühe mich im kleinen Rahmen in Bochum, die Rahmenbedingungen für unternehmerische

Tätigkeiten zu beeinflussen, es kann aber keine Rede davon sein, daß ich Minister werden will.

*) Rüsberg, K.-H.: Praxis des Project- und Multiprojectmanagement, erschienen im Verlag moderne industrie, München

Wie oft sehen Sie Treibacher auf diesem Bild?



1. Drehwerkzeug mit Hartmetall-Wendeschneidplatten, enthält Treibacher Carbide



2. Bildschirm erhielt sein optisches Finish mit Treibacher Poliermittel TECEPOL

3. Schleifscheibe aus Treibacher Korund ALODUR



4. Robotergehäuse aus Sphäroguß hergestellt mit Treibacher Mischmetall

5. Getriebezahnrad erhält die geforderten technischen Eigenschaften durch Treibacher Ferrolegierungen oder Treibacher GRAN-ALLOYS



Unsere Tradition heißt Innovation – seitdem vor fast 100 Jahren der österreichische Chemiker Auer von Welsbach Cereisen und Gasglühtrumpf erfand. Er gründete die Treibacher Chemischen Werke.

Qualität ist unser Erfolg – weltweit.

TREIBACHER
CHEMISCHE WERKE AG

POSTFACH 31 A-9330 TREIBACH AUSTRIA EUROPA
TELEFON (0 42 62) 25 75-0 FAX 252
TELEX 422427 422441 (icwtrd)

Inserieren

bringt

Erfolg!